

Ayahuasca – Die Droge der Amazonas-Schamanen

Autor: Stefan Kaiser, 30.4.2017

Als in der Barden-Ausbildung von Ceridwens Kessel der Inspiration die Rede war, interessierten mich vor allem die Entfaltung der Mythologie und die Entwicklung des Barden. Was sich genau in dem Kessel befindet, war für mich weniger spannend – ein Zaubertrank eben, wie bei Asterix und Obelix vielleicht. Nun kommen in der Mythologie verschiedene Kessel vor, z.B. der Kessel von Annwfn in der Artussage, der Kessel der Dagda und Dyrnchs Kessel, der Gut und Böse erkennt, und nicht zuletzt der Heilige Gral. Historische Funde aus der Hallstattzeit belegen den Kesselkult, in denen zum Beispiel honigweinähnliche Substanzen gefunden wurden; der bekannteste unter diesen ist der Gundestrup-Kessel. Das weithin bekannte Relief hierauf zeigt einen Schamanen mit den Hörnern des Cernunnos, umgeben von Tieren und in den Händen einen Torques als Zeichen der Initiation und eine gehörnte Schlange, die als Symbol der Unterwelt und der Zeugungskraft gedeutet werden kann. Als ich anfing, mich für Schamanismus zu interessieren, fing dieses Bild an, zu mir zu sprechen. Was konnten die Tiere um den Schamanen anderes darstellen, als die Totem-Tiere, Ratgeber und Führer. Und natürlich stolpert man früher oder später auf den geheimnisvollen Trank der südamerikanischen Schamanen oder Curanderos, wie sie sich selber nennen, nämlich Ayahuasca, der Liane der Seelen oder der Toten in der indigenen Sprache Quechua. Das Interesse und das Angebot an Ayahuasca-Sitzungen in Europa haben enorm zugenommen, obwohl Yagé in Deutschland und anderen Ländern als verbotene Droge eingestuft wird. In den Niederlanden, wen wundert's, aber auch im Vereinigten Königreich und in Österreich ist diese Droge legal (ohne Gewähr!). Dieses Recht haben sich religiöse Organisationen erstritten, z.B. die Santo Daime-Kirche, für die Ayahuasca als Sakrament gilt. Selbst Psychotherapeuten und Ärzte setzen diese Pflanzenmedizin zunehmend zur Behandlung von psychischen und körperlichen Krankheiten ein, wobei deutsche Heiler in die Länder ausweichen, in denen Ayahuasca legal verwendet werden kann.

Soweit so gut. Hellhörig wurde ich erst von Erzählungen, die von Shape Shifting, also der Formwandlung zum Tier, mit anschließendem Erleuchtungs-erlebnis sprachen, aber auch von Heilung und Horrortrips. Als ich diese Erlebnisschilderungen las, fiel mir sofort die Ähnlichkeit zur Taliesin-Geschichte auf. Ein Schluck von einer Brühe, die über längere Zeit zubereitet wurde, die Erleuchtung, die Formwandlung zum Tier und die Verfolgung durch die Göttin Ceridwen. Das passte wie die Faust aufs Auge.

Ein erstaunlicher Zufall ist auch, dass die Ayahuasca-Liane von den Amazonas-Indianern mit der Anakonda gleichgesetzt wird. Könnte das die Schlange in der Hand des Gundestrup Schamanen sein? Das klingt natürlich weit hergeholt, aber

mein Forschergeist wurde geweckt. Also fing ich an, einige Bücher zu lesen und Videos über die Herstellung und Verwendung von Ayahuasca anzuschauen und mich mit Freunden und auszutauschen. Bei der Lektüre wurde mir ein anderer Aspekt von Ceridwens Gebräu wieder bewusst, es handelt sich bei Ayahuasca nämlich um eine Pflanzenmedizin mit unangenehmen Nebenwirkungen und Risiken. Die Erzählungen über das Erleben von Eins-Sein mit der Alleinheit, von der Heilung verborgener psychischer Konflikte und, wenn man so will, von Erleuchtungserlebnissen sind authentisch und glaubhaft. Als Beispiel sei hier der Rocksänger Sting genannt, der von seinen Erlebnissen bei der Santo Daime-Kirche berichtete. Gleichzeitig gibt es Menschen, bei denen außer den unangenehmen Nebenwirkungen wie Erbrechen und Durchfall nichts weiter passiert. Und dann gibt es noch die Fälle, wo die Ayahuasca-Zeremonien schrecklich in die Hose gehen, z.B. wenn unerfahrene, selbsternannte Schamanen die Leitung über solche Zeremonien haben und mit auftretenden Problemen nicht umgehen können. Menschen mit bis dahin unerkannten psychischen Störungen können vollständig austicken und sogar für andere gefährlich werden; andere fallen für Stunden in eine Ohnmacht. Es gibt eben einen Unterschied zwischen der idealen und erträumten Welt der Indianer-Mystik des Amazonas und den geschäftstüchtigen Mitläufern sowohl in Südamerika als auch in Europa. Der Begriff Ayahuasca wird sowohl für die Ayahuasca-Liane (Banisteriopsis Caapi) als auch den Ayahuasca-Trank selbst verwendet, der im Wesentlichen aus den Zutaten Caapi und Chacrana (*Psychotria viridis*) besteht. Eine der Hauptwirkstoffe von Ayahuasca ist der reversible MAO-Hemmer¹ Harmalin der Caapi-Liane (Ayahuasca-Liane), der erst die Aufnahme der visionserzeugenden Droge DMT (Dimethyltryptamin) ermöglicht, die in den Blättern des Chacrana-Baums enthalten ist. Ohne den MAO-Hemmer baut der Körper das DMT umgehend ab und bleibt wirkungslos. MAO-Hemmer können zu sehr ernsthaften Wechselwirkungen mit Psychopharmaka und der Substanz Tyramin führen und einen gefährlichen Bluthochdruck auslösen. Tyramin ist enthalten in den Lebensmitteln wie Käse, Hefeextrakten, fermentierten Lebensmitteln, Misteln, Bohnen, Wein, Bier, Sauerkraut, Tofu, Schokolade, Tee und Kaffee. Daher muss vor und nach der Einnahme eine strikte Diät eingehalten werden. Anstelle von Caapi als Quelle für Harmalin und Chacrana für DMT werden auch andere Pflanzen verwendet, die als Ayahuasca-Analoga bezeichnet werden, z.B. die Steppenraute als Lieferant von Harmalin und die Mimosa Hostilis für DMT. Beide Analoga enthalten wesentlich höhere Konzentrationen der Wirkstoffe Harmalin und DMT als Ayahuasca und werden entsprechend geringer dosiert. Fachleute schätzen die Suchtgefahr von Ayahuasca als gering ein. Die negativen Folgen für den Verwender und die Gesellschaft werden bei korrekter Verwendung ebenfalls als

¹ Monoaminoxidase (MAO)-Hemmer blockieren den Abbau von neurotrophen Transmittern (Serotonin, Dopamin u.a.) im Gehirn.

gering bewertet, da die Einnahme meist in geordneten Zeremonien abläuft und in die Kultur des Herkunftslandes eingebunden ist.

Nach diesem kurzen Abriss stellt sich die Frage, ob Ayahuasca der Inhalt von Ceridwens Kessel in der heutigen Zeit sein könnte, nach dem das ursprüngliche Rezept, sofern es dieses je gab, nicht überliefert ist? Sowohl die Herstellung, die Gefährlichkeit und die Wirkung könnten darauf schließen lassen. Tatsächlich stellt sich aber die Frage, ob man eine verbotene Substanz benötigt, um die gewünschte Wirkung zu erreichen und ob es nicht ungefährliche Methoden hierfür gibt? Diese Frage lässt sich klar mit ‚Ja‘ beantworten, es gibt diese Methoden, sowohl in der Ausbildung des OBOD und in der schamanischen Ausbildung werden diese Trance-Techniken gelehrt. Kaum eine seriöse schamanische Richtung hält den Einsatz von psychogenen Drogen für notwendig. Zu den „ungefährlichen“ Techniken zählen Meditation, Trommeln, Traumreisen, Schwitzhütten, Trancetanz, Dunkelheit, um nur einige zu nennen. „Ungefährlich“ sind diese Techniken ebenfalls nicht im Fall von psychischen Störungen. Der schnelle Weg über die Droge gehört nicht zur druidischen Ausbildung des OBOD. Ein unvoreingenommener Blick auf die historischen Zusammenhänge und das Anerkennen von Parallelen in anderen Kulturen, die heute noch praktiziert werden, können wir aber trotzdem werfen. Ermutigen sollten wir zum Ayahuasca-Konsum niemanden, einen Skandal daraus machen aber auch nicht. Es gibt Kritiker, die einwenden, dass Ayahuasca nur in dem kulturellen Setting und Wissen Südamerikas angewendet werden kann oder sollte und wir nicht dieses kulturelle Eigentum stehlen dürften. Ähnliche Argumente hört man auch von nordamerikanischen Indianern über ihre Tänze und schamanische Spiritualität. Nachdem dieses Wissen nun aber bereits zu uns gelangt ist, kann man es auch nicht einfach ignorieren. Das alte und zum Teil verlorene Wissen unserer Kultur wurde nicht zuletzt durch den Kontakt mit anderen Kulturen, die dieses Wissen bewahrt hatten, erst wieder entdeckt. Die Praxis der christlichen Meditation zum Beispiel wurde in den 1960er Jahren im Kontakt mit den östlichen Religionen erst wieder erschlossen. Wer weiß, wohin uns der Weg mit den psychogenen Drogen im Kontakt mit den Kulturen Südamerikas führen wird? Die Anknüpfungspunkte in unserer eigenen keltischen und nordischen Kultur dafür sind ohne Zweifel gegeben.

Aus eigener Erfahrung kann ich immerhin bestätigen, dass zumindest die Nebenwirkungen echt sind. Die Erleuchtung ist leider ausgeblieben. Damit gehöre ich zu einem bestimmten Prozentsatz an Probanden, bei denen keine Wirkung eingetreten ist. Ehrlich gesagt bin ich froh, dass mir nichts Schlimmeres passiert ist und ich den weniger aufregenden Weg weiter verfolgen kann.

Literaturempfehlung: ‚Ayahuasca: Rituale, Zaubetränke und visionäre Kunst aus Amazonien‘ von Claudia Müller-Eberling, Arno Adelaars und Christian Rätsch. Auf Youtube und im Internet finden sich ebenfalls interessante Videos und Beiträge.